Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung Paul Fleischer, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. Postscheckkonto Nr. 6746 Breslau.

Nummer 159. Mittwoch, den 10. Juli 1929 48. Jahrgang

Neues in Kürze.

* In Rumänien wurde ein Putschversuch, den gewisse Militärkreise beabsichtigt hatten, durch das rasche Zugreifen der Regierung verhindert.

* Die vereinigten Landsmannschaften in Eupen-Malmedy haben das Ersuchen an die deutschen Behörden gestellt, für ihre Rückkehr zum Reich Sorge zu tragen.

* Auch England macht jetzt den Versuch, die Saarfrage aus dem Verhandlungskomplex der großen Konferenz auszuschalten.

* Polen hat eine Einladung an Danzig vom Schweizer Roten Kreuz ohne jegliche Begründung glatt unterschlagen.

Spararbeit im Reichstag.

Durch die nunmehr erfolgte Verkündung des Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für 1929 ergibt sich die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen dem Etat in seiner jetzigen Form und der ursprünglichen Regierungsvorlage. Der Reichshaushaltsplan wird in Einnahmen und Ausgaben auf 10 079 148 038 Reichsmark festgestellt, während nach der Regierungsvorlage die Summe der Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Haushaltes sich auf 10 211 493 638 Reichsmark beläuft.

Im ordentlichen Haushalt beträgt die Summe der fortdauernden Ausgaben 9 605 609 075 Reichsmark, an einmaligen Ausgaben 184 388 195 Reichsmark. Nach der Regierungsvorlage betrugen die fortdauernden Ausgaben im ordentlichen Haushalt 9 699 059 925 Reichsmark und die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushalts beliefen sich auf 223 282 945 Rm.

Im außerordentlichen Haushalt sieht der jetzige endgültige Reichshaushaltsplan an Ausgaben 289 150 768 Reichsmark vor. Diese Summe entspricht auch der ursprünglichen Regierungsvorlage, doch hat eine Umgruppierung in diesem Haushalt stattgefunden insofern, als die Ausgaben des Reichsverkehrsministeriums um 14,5 Millionen Reichsmark gekürzt wurden. Der gleiche Betrag ist den ursprünglich vorgesehenen 50 Millionen Reichsmark für Wohnungs- und Siedlungswesen zugeschlagen worden, da dieser Posten bei den Ausgaben des ordentlichen Haushaltes sehr erheblich gekürzt worden ist.

Die Durchführung des Sparprogramms der Regierungsparteien zeigt sich vor allem bei den einzelnen Etats. Es sind u. a. die Einnahmen beim Titel Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung um sechs Millionen gesteigert worden. Beim Reichswehrministerium hat eine Heraufsetzung der Einnahmen von 142 000 Reichsmark stattgefunden. Beim Patentamt betrug die Steigerung der Einnahmen eine Million Reichsmark, während andererseits bei den Zöllen drei Millionen Reichsmark Mindereinnahmen und bei den Besitz- und Verkehrssteuern 80 Millionen Mindereinnahmen in Ansatz gebracht worden sind. Auch beim Kriegslastenetat ist eine Million Einnahmen weniger zu verzeichnen.

Die Streichungen beim Etat in seiner endgültigen Form betragen bei den fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Haushaltes beim Büro des Reichspräsidenten 21 000 Reichsmark, beim Reichstag 339 000 Reichsmark, bei der Reichskanzlei 173 000 Reichsmark, beim Auswärtigen Amt 5,5 Millionen Reichsmark, beim Reichsministerium des Innern 1,62 Millionen Reichsmark, beim Reichsministerium für die besetzten Gebiete 342 000 Reichsmark, beim Reichswirtschaftsministerium 289 000 Reichsmark, beim Vorläufigen Reichswirtschaftsrat 8000 Reichsmark, beim Arbeitsministerium 39 463 000 Reichsmark. Der Etat für die Sozialversicherung ist unverändert geblieben. Bei dem Titel für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung sind 20 Millionen Reichsmark gestrichen und beim Posten Wohnungs- und Siedlungswesen 18 Millionen Reichsmark. Die letztere Summe kehrt aber mit 14 Millionen Reichsmark Ausgaben im außerordentlichen Haushalt wieder. Die Verringerung des Wehretats im ordentlichen Haushalt beläuft sich beim Heer auf rund acht Millionen Reichsmark, bei der Marine auf rund 4,3 Millionen Reichsmark, insgesamt auf 12,3 Millionen Reichsmark. Beim Reichsverkehrsministerium hat eine starke Verminderung stattgefunden in Höhe von rund 23 Millionen Reichsmark, davon sind allein 20 Millionen Reichsmark beim Titel Luftfahrt gestrichen worden. Dafür weist der Etat die Bestimmung auf, daß der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, eine Garantie für die Anleihen der Luftfahrtindustrie und der Lufthansa zu übernehmen.

Beim Etat der Versorgungs- und Ruhegehälter sind 25 Millionen Reichsmark gestrichen, dagegen weist die Verzinsung beim Reichsschuldenetat eine Steigerung von 20 Millionen Mark auf. Beim Reichsfinanzministerium sind die Ausgaben um sechs Millionen und bei der allgemeinen Finanzverwaltung um drei Millionen Reichsmark vermindert worden. Die Ausgaben für die inneren und äußeren Kriegslasten sind im wesentlichen unverändert geblieben.

Bei den einmaligen Ausgaben sind gestrichen worden beim Etat des Reichstags 250 000 Mark, bei der Reichskanzlei 180 000 Reichsmark, beim Reichsministerium des Innern 2,85 Millionen Reichsmark. Auch das Reichsministerium für die besetzten Gebiete erhält eine Million Reichsmark weniger. Die Ausgabenverminderung beim Reichswirtschaftsministerium beläuft sich auf 2,66 Millionen Reichsmark, dagegen sind bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushaltes beim Reichsarbeitsministerium zwei Millionen Reichsmark neu für Wohnungs- und Siedlungswesen eingesetzt. Von erheblicher Bedeutung sind die Ausgabenverminderungen, soweit sie die einmaligen Ausgaben des Wehretats betreffen, und zwar betragen sie beim Heer rund drei Millionen Reichsmark und bei der Marine nahezu 17 Millionen Reichsmark. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Million Mark, das Reichsverkehrsministerium 13 Millionen Mark weniger erhalten. Die Ausgabenverminderung beim Reichsfinanzministerium beläuft sich auf sechs Millionen Reichsmark. Dagegen sind bei den einmaligen Ausgaben der allgemeinen Finanzverwaltung sechs Millionen Reichsmark als Beihilfe für die Deutschen Werke in Kiel neu eingesetzt worden.

Auch England sträubt sich!

Gegen die Aufrollung der Saarfrage.

London, 8. Juli.

Der Hinweis des Außenministers Henderson im Verlaufe seiner außenpolitischen Rede im Unterhaus, daß die britische Regierung von der französischen Seite her

keine unüberwindlichen Hindernisse

für ihre Auffassung einer sofortigen und vollständigen Räumung des Rheinlandes erwarte, wird in ihrer Höflichkeit als etwas übertrieben bezeichnet. Die französische Regierung werde vielleicht im Laufe der Zeit

von ihren Forderungen

— ständige Feststellungs- und Ausgleichskommission, Einsetzung der internationalen Bank und Kommerzialisierung des französischen Anteils an den deutschen Zahlungen — zurückweichen, aber ihre Stellung nicht bereitwillig aufgeben, so daß die Konferenz in jedem Falle schwierig zu werden verspreche.

Was die Saarfrage angehe, so werde damit gerechnet, daß die französische Regierung ihre Erörterung auf der kommenden Konferenz ablehne. Auch in englischen Kreisen wird die Aufrollung der Saarfrage in diesem Augenblick als unnötig und unzweckmäßig angesehen werde. Es wird nunmehr angeregt, daß der Wert der Saargruben, auf deren Rückgabe Deutschland besonderes Gewicht lege, durch die Konferenz abgeschätzt werden sollte, um eine Grundlage für eine frühere Rückgabe des Saargebietes an Deutschland gegen deutsche Zahlungen an Frankreich zu schaffen.

Der voraussichtliche Inhalt der Pariser Note.

London, 8. Juli.

Die französische Regierung wird auf die letzte britische Note wiederum dahin antworten, daß sie nach wie vor die Abhaltung der internationalen Tagung in der Schweiz oder irgendeinem anderen Teil Europas vorziehen würde.

Was die von Frankreich bevorzugte Verhandlungsmethode anlange, so halte die Regierung gleichfalls an der Absicht fest, daß eine einzige Tagung die zu lösenden Aufgaben nicht behandeln könne. Wie bereits in der französischen Note an England vom 28. Juni dargelegt worden sei, mache Frankreich die Räumung des Rheinlandes abhängig von der früheren Inkraftsetzung des Young-Planes und der Einsetzung des sogenannten Feststellungs- und Vergleichsausschusses.

Wer hat nun Recht?

Das verarmte Frankreich ...

Paris, 8. Juli.

Die in dem „Verein der Feuerkreuze" zusammengeschlossenen ehemaligen Frontkämpfer hielten in Paris eine außerordentliche Vollversammlung ab, die folgende Entschließung annahm:

„Angesichts der Tatsache, daß das durch den Krieg verarmte und verwüstete Frankreich von dem Deutschen Reiche nicht einmal eine Summe erhalten hat, die den fünf Milliarden gleichkommt, die es selbst im Jahre 1871 bezahlen mußte, erklärt die Vereinigung feierlich, daß Frankreich nicht bezahlen kann, bevor es selbst seine Zahlungen erhalten hat. Sie beschließt den Kampf gegen eine Ratifizierung fortzusetzen, die nicht dem Eingang der eigenen Forderungen Frankreichs untergeordnet ist."

An dem Denkmal des amerikanischen Soldaten auf dem Platz der Vereinigten Staaten legte die Vereinigung einen Kranz mit folgender Inschrift nieder: „Amerikanische Kämpfer, die ihr glorreich auf dem Boden Frankreichs gefallen seid, ihr habt das nicht gewollt!"

... oder seine finanzielle Macht.

In einer Versammlung der demokratisch-republikanischen Allianz in Vitry sprach der stellvertretende Parteivorsitzende Abg. Reynaud über „Schuldenabkommen, Youngplan und Rheinlandräumung". Der Redner erklärte: „Wenn man Klarheit will, muß man die Ratifizierung der Schuldenabkommen von den anderen politischen Nachkriegsfragen trennen. Unsere Unterhändler werden sich zur politischen Tagung mit zwei Waffen begeben:

unserer finanziellen Macht auf dem Londoner Markt und dem Rheinland.

Wenn der von den Kartellparteien vorgeschlagene Ratifizierungstext von der Kammer angenommen würde, wären wir gezwungen, am 1 August Amerika die Pfunde und Dollars zu geben, die wir in London haben. England hat uns benachrichtigt, daß es von uns eine ebenso hohe Summe verlangen wird. Frankreich würde sich im Streit mit Amerika und England und isoliert auf der Tagung befinden."

*

Je nachdem, an wen man sich gerade wendet, werden die gegensätzlichsten Mittel gebraucht, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Wir glauben nicht mehr an das Märchen von dem unglücklichen Frankreich, daß so furchtbar leidet und duldet. Aber wir kennen das heutige Frankreich als das wirtschaftlich stärkste Land Europas, das blühenden Handel und Industrie besitzt, das für keine Arbeitslosen zu sorgen hat, und das trotz eines Riesenmilliardenetats für ungeheure Rüstungszwecke schon wieder den Kapitalmarkt Europas beherrscht. Diesen unerhörten Aufstieg aber hat das unter der Last der Reparationen schier zusammenbrechende Deutschland allein bezahlt.

Vor der Entscheidung!

In Pariser politischen Kreisen betrachtet man die beginnende Woche mit ihren parlamentarischen Ausschußverhandlungen und voraussichtlich auch der öffentlichen Kammeraussprache über die Schuldenabkommen als entscheidend für die Ratifizierung oder Nichtratifizierung und für die weitere Dauer oder den Sturz des Kabinetts Poincaré. Nach den letzten Erklärungen der Regierung dürfte die Schuldenfrage bereits am Donnerstag in der Kammer zur Erörterung gelangen.

Sie wollen zurück zum Reich!

Der Kampf in Eupen-Malmedy.

= **Bonn**, 8. Juli.

Die vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau traten in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt und an das Auswärtige Amt, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete und das preußische Staatsministerium gesandt:

„Die Jahresversammlung der vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den kommenden Verhandlungen mit Belgien dafür Sorge tragen zu wollen, daß der bei den belgischen Wahlen vom 26. Mai klar und unverfälscht zum Ausdruck gekommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit den deutschen Vaterlande vereinigt zu werden, gehört und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde."

Zu der Tagung waren aus Neu-Belgien über 200 Gäste erschienen. Weitere Deutsche aus Neu-Belgien hatten sich angemeldet, mußten aber wegen Schwierigkeiten mit der belgischen Behörde im letzten Augenblick absagen.

Polen ist pessimistisch.

Geringe Aussichten für den Handelsvertrag.

D **Warschau**, 8. Juli.

Im Anschluß an die Meldung, Minister Hermes, der bisherige Leiter der deutschen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, werde von seinem Posten zurücktreten, erklärt die gewöhnlich amtlich unterrichtete Agentur Preß, der deutsche Optimismus in Bezug auf den günstigen Fortgang der angeblich kurz bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sei völlig unbegründet. Ueberhaupt bestehe für eine baldige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen nur geringe Aussicht.

Die unerwarteten deutschen Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse hätten eine völlig neue Lage geschaffen, die eine aussichtsreiche Weiterverhandlungen erschwerten. Zunächst habe Deutschland die Pflicht, darüber Aufklärung zu geben, inwiefern sich die deutsche Zollerhöhung auf die bereits während der bisherigen Verhandlungen vereinbarten Zollsätze beziehen.

Was sich die Polen leisten.

Unterschlagung einer Einladung an Danzig.

= Danzig, 8. Juli.

Die Herausforderungen Polens Danzig gegenüber sind schlechterdings nicht mehr zu überbieten. Jetzt stellt es sich heraus, daß die polnische Regierung eine Einladung der Schweizer Regierung an Danzig für die Rote Kreuztagung nicht weiter geleitet hat. Erst Mitte Juni hat die Danziger Regierung aus der Presse von dem Stattfinden der Roten-Kreuztagung Kenntnis erhalten.

Sie hat sich dann sofort an die polnische Regierung um Beschaffung einer Einladung gewandt, da in Genf über grundlegende Bestimmungen über den Schutz des bekannten Rote-Kreuzabzeichens in allen Staaten verhandelt werden sollte. Die Aufklärung dieser unglaublichen Angelegenheit dürfte in den zweifellos zu erwartetenden diplomatischen Verhandlungen wohl noch erfolgen. Uebrigens ist dieser Fall nicht der erste, in dem Polen an Danzig ergangene Einladungen, die es nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages an Danzig weiterzuleiten hat, einfach unterschlagen hat.

Vereitelter Staatsstreich.

Rumänische Offiziere in großer Zahl verhaftet.

Bukarest, 8. Juli.

Der rumänische Regierung war seit einiger Zeit bekannt, daß gewisse Militärkreise einen Staatsstreich beabsichtigten. Um diese Kreise einzuschüchtern, sprach Ministerpräsident Maniu in seiner Rede davon, daß jeder, der auf eine Aenderung des verfassungsmäßigen Zustandes hinarbeite, auf die eherne Gewalt des Staates stoße.

In der Nacht sollte der Staatsstreich verübt werden. Der ehemalige Kriegsminister Angelescu war als Ministerpräsident ausersehen. Die Regierung hat jedoch schneller zugeschlagen und ließ in der Nacht und am Montag 200 aktive sowie Reserveoffiziere verhaften. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche höhere Offiziere. Sofort wurde ein außerordentlicher Ministerrat einberufen.

Das Muttersöhnchen.

Brandchen: „Mutti, ich möchte lieber hierbleiben, wie leicht kann die Tasche und ich in's Wasser fallen."

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 10. Juli.

1509 Der schweizerische Reformator Johannes Calvin in Noyon geb.

1846 Die Schriftstellerin Elisabeth Förster-Nietzsche in Röcken geb.

1916 Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" landet in Baltimore.

1919 Der Musikgelehrte Hugo Riemann in Leipzig gest.

1920 Die ehemalige Kaiserin Eugenie von Frankreich gestorben.

Sonnenaufgang 3.54 Uhr :: Mondaufgang 8.13 Uhr
Sonnenuntergang 20.15 Uhr :: Monduntergang 22.48 Uhr

Wetterlage.

Die Depression ist von der Nordsee nach der Ostsee abgewandert und liegt gegenwärtig südlich von Stockholm. Kalte ozeanische Luft dringt weiter nach Deutschland ein. Die Abflachung der Depression und damit der Umschwung zu besserem Wetter vollziehen sich nur langsam.

Voraussichtliche Witterung.

Zunächst noch unbeständig und recht kühl. Im Norden Deutschlands vereinzelt Regenschauer.

Im Gewitter.

Bei dem Herannahen eines Gewitters öffne man Türen und Fenster. Scheut man die Zugluft oder müssen die Fenster wegen des Regens geschlossen werden, so muß zum mindesten die Tür geöffnet bleiben, damit ein etwaigem Einschlagen des Blitzes die sich dabei entwickelnden Gase einen Ausweg finden und frische Luft zuströmen kann.

Von sonstigen Vorsichtsmaßnahmen seien wenigstens die folgenden erwähnt, obgleich die Gelehrten behaupten, daß es für die Blitzgefahr ziemlich gleichgültig ist, wo man sich in dem Zimmer aufhält. Man meide die Nähe des Ofens und halte sich möglichst in der Mitte des Zimmers auf. Metallgegenstände lege man beiseite. Im Freien meide man die Nähe des Wassers, der Sümpfe und aller Gegenstände, die mehr als drei Meter über die Erde emporragen. Am besten lege man sich bei heftigem Gewitter, das sich in der Nähe austobt, platt auf die Erde. Man erhitze sich auch nicht durch Laufen, sondern setze langsamen Schrittes seinen Weg fort. Im übrigen ist die weitverbreitete Gewitterfurcht übertrieben; denn es steht fest, daß unter nahezu 100 000 Gestorbenen nur ein einziger vom Blitz erschlagen wurde.

Auch diese wenigen Fälle ereignen sich fast ausschließlich im Freien. Wirkliche Gewittergefahr ist auch nur dann vorhanden, wenn Blitz und Donner ganz kurz aufeinander folgen. Kann man langsam noch bis 15 zwischen Blitz und Donner zählen, so ist das Gewitter noch weit entfernt, da der Schall in der Sekunde durchschnittlich etwa 330 Meter zurücklegt.

Flug ins Bad.

Zeit ist Geld! Das ist die Devise der modernen Welt! Diesem Grundsatz paßt sich unser jüngstes Verkehrsmittel entschieden am besten an. Annähernd dreimal so schnell wie der schnellste D-Zug und fünf- bis sechsmal so schnell wie der Dampfer legt das Flugzeug in der Stunde durchschnittlich 150 Kilometer zurück. Seiner Schnelligkeit wegen wird gerade dieses Verkehrsmittel von dem erholungsbedürftigen Publikum für die Reise ins Bad bevorzugt.

Darum widmet die Deutsche Lufthansa dem Bäderluftverkehr gesteigerte Aufmerksamkeit. Wiederum sind in diesem Jahre die bekanntesten Bäder an der Nord- und Ostsee, Kurorte im Harz, Schwarzwald, Riesengebirge und in Oberbayern sowie besuchte Städte am Rhein auf dem Luftwege leicht erreichbar. Die Strecken nach der Nord- und Ostsee wurden am 29. Juni in Betrieb genommen, während die übrigen bereits seit Beginn des Sommerluftverkehrs beflogen werden. Ueberall ist für gute Anschlüsse gesorgt, so daß man von jeder größeren Stadt aus, sofern sie an das deutsche Flugnetz angeschlossen ist, ins Bad fliegen kann.

Grundsätzlich ist im innerdeutschen Verkehr die Beförderung von 10 Kilogramm und auf den in das Ausland führenden Strecken die Beförderung von 15 Kilogramm kostenfrei. Ueber diese Grenze hinausgehende Gepäckstücke werden nach Maßgabe des verfügbaren Raumes gegen entsprechende Zahlung mitgenommen. Der durchschnittliche Preis für die Beförderung des Uebergepäcks beträgt etwa 0,02 Mark pro Kilogramm und Kilometer. Dank des Uebereinkommens zwischen der Reichsbahngesellschaft und der Deutschen Lufthansa kann das Uebergepäck außerdem auch auf dem Bahnwege ohne Vorlage des Flugscheines zu den Sätzen des Expreßguttarifes der Reichsbahn befördert werden.

— **Hütet euch vor dem Strahlenpilz!** Recht gefährliche Folgen kann unter Umständen der Strahlenpilz nach sich ziehen, ein ganz unscheinbarer Pilz, der sich an den Getreideähren zu bilden pflegt. Die Krankheit, die er hervorruft, sucht in erster Linie den Gaumen und den Verdauungskanal heim und kann, wenn nicht frühzeitig genug Gegenmittel angewandt werden, zum Tode führen. Die Gefährlichkeit liegt namentlich darin, daß sich eine hartnäckige Geschwulst bildet, die sehr rasch einen Zerfall des Gewebes nach sich zieht. Es muß deshalb mit besonderem Nachdruck die Jugend gewarnt werden, aus Unachtsamkeit Kornähren zwischen die Lippen zu nehmen. Erst im verflossenen Jahre waren in Deutschland mehrere tödliche Fälle infolge dieser Unvorsichtigkeit zu verzeichnen.

— **Wieviele Opfer fordert der Blitz?** Im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte ist die Zahl der tödlichen Blitzfälle mehr und mehr zurückgegangen, und zwar hauptsächlich als Erfolg der technischen Errungenschaften, die es ermöglichten, die Blitzgefahr bei sorgfältiger Ausführung der Schutzanlagen sicher abzuwehren. Die Zahl der tödlichen Blitzfälle in Preußen beträgt neuerdings im Verlaufe eines Jahres durchschnittlich nur noch etwa 160, das ist gegenüber den früheren Zahlen eine ganz wesentliche Verminderung.

— **Hängt den Kanarienkäfig nicht in die Sonnenglut!** Noch immer herrscht bei vielen Vogelliebhabern die Meinung vor, daß sie ihren Lieblingen einen besonderen Gefallen damit erweisen, wenn sie den Käfig bei schönem Wetter ins Freie in die Sonnenglut hängen. Das ist ein großer Irrtum, wie man sich deutlich genug an dem Verhalten der in Freiheit lebenden Tiere überzeugen kann, die, wenn die Sonne zu stark scheint, ein schützendes Plätzchen im Schatten aufsuchen. Wer längere Zeit den Vogel der stechenden Sonnenglut aussetzt, tut seinem Liebling den allerschlechtesten Dienst, ganz abgesehen davon, daß das Trinkwasser ziemlich schnell auszutrocknen beginnt.

— **Der Ortsausschuß für Leibesübungen** hielt am Montag im „Schlesischen Adler" eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher die Richtlinien für ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit den angeschlossenen Vereinen festgelegt wurden, sowohl in sportlicher Beziehung im Sommer als auch für Veranstaltungen im Winter. Die Beiträge der angeschlossenen Vereine werden nach dem Stande ihrer Mitgliederzahl am 15. Mai jeden Jahres (Stichtag) erhoben und zwar für jedes Mitglied über 18 Jahre. Die sportreibenden Vereine zahlen 10 Pf. pro Jahr und Mitglied, während die übrigen Vereine 5 Pf. zu zahlen haben. Da der in der Hauptversammlung im Juni zum 2. Vorsitzenden des O.-A. für Leibesübungen gewählte Vorsitzende des Militär- und Kriegervereins die Wahl wegen anderweitiger Verpflichtungen ablehnen mußte, wurde an seine Stelle Herr Schmidt (W. S. V.) gewählt. Außerdem wurde in den Satzungen die Bestimmung aufgenommen, daß der jeweilige Gemeindevorsteher von Bad Warmbrunn im O.-A. für Leibesübungen als Beisitzer dem Vorstande angehört. Die Satzungen wurden revidiert und einige Aenderungen beschlossen.

— **ADAC-Ortsgruppe Bad Warmbrunn.** Zum Zwecke der Wiederbelebung dieser Ortsgruppe war für den 5. Juli im Hotel „Preußenhof" Bad Warmbrunn eine Mitgliederversammlung einberufen worden, die auch vom Gauvorsitzenden, Herrn Konicki und vom Gaugeschäftsführer, Herrn Nagel, beide aus Liegnitz, beschickt war. Nach einem einleitenden Vortrage beider Liegnitzer Herren wurde die Umbenennung der Ortsgruppe in: Automobil- und Motorrad-Club (ADAC) beschlossen und die Neuwahlen vorgenommen. 1. Vorsitzender Hotelbesitzer Böse, 2. Vorsitzender Baddirektor Nave, Schriftführer Geschäftsführer Putsche, Schatzmeister Bankbevollmächtigter Elsner, Sportleiter B. Weißer, 1. Beisitzer Kaufmann E. Schulz, 2. Beisitzer Autounternehmer Portmann. Anschließend wurde die schon ins Auge gefaßt gewesene Auto-Sternfahrt des ADAC anläßlich des Reit-, Flug- und Autotages in Bad Warmbrunn am 13. und 14. Juli besprochen und die Einzelheiten wegen Plaketten, Preisen usw. festgelegt. — Es ist eine rege Beteiligung zu

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saß.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Er seufzte leicht auf. Ingelene sah starr vor sich ins Leere. Ihre Augen hatten sich mit Tränen gefüllt. Sie wußte es nicht. Courtee drückte ihre Hand und sah ihr bittend in die tränenverschleierten Augen.

„Nicht weinen, meine kleine Freundin, ich kann Tränen nicht sehen."

Das brachte sie zur Besinnung. Sie war jetzt ganz mit ihren Gedanken bei der Frau, die ihr doch fremd und fern war. Sie ging von nun an jeden Tag in Courtees Zimmer, um das Bild Evelyne Mostardts zu betrachten.

Einen Tag vor ihrer Abreise bat sie Courtee: „Erlauben Sie, daß ich das Bild einmal an mich nehmen darf, ich möchte es jemand zeigen?"

„Wem?"

„Schurich," sie brachte es nicht fertig, „meinem Vater" zu sagen.

Er sah sie einen Augenblick nachdenklich an, dann sagte er: „Bitte, aber Sie müssen mir versprechen, es mir heute abend wiederzugeben."

Sie versprach es so ernsthaft, daß es fast wie ein Schwur klang.

Schurich hatte sie in ein Weinrestaurant bestellt. Er wartete schon auf sie, als sie dort eintraf.

„Nun bin ich mit allen Besorgungen fix und fertig, morgen fahren wir", sagte er zu Inge, sie an einen Platz führend, der in der Nische eines Einzelzimmers lag und von einer rotbeschirmten Tischlampe traulich erhellt wurde. Er rückte einen Sessel für sie zurecht. Dann legte er die Speisekarte vor ihr auf den Tisch.

„Such' dir mal was Gutes aus, Inge, heute wollen wir unseren Abschied von Deutschland feiern. Morgen geht's nach Holland. Kommst du eigentlich gern mit?"

Sie hatte schon die Speisekarte in der Hand, nun sah sie von ihr auf und den Vater an. — „Gern?" Sie zuckte die Achseln. — „Ich bin so weit, daß ich mich vom Schicksal tragen lasse, wohin es will."

Ihre Worte berührten ihn unangenehm.

„Was heißt das — du bist so weit? Bei mir hast du nie etwas ausgestanden, ich halse dir schon nicht zu viel auf. Du bist nur seit einiger Zeit sehr garstig gegen mich."

Inge wurde rot.

„Ich bin in einer unbeschreiblichen Gemütsverfassung, der mußt du meine Gereiztheit zuschreiben."

Er nickte verständnisvoll.

„Na ja doch — die Trauer um die Mutter und —" er brach mitten im Satz ab. Der Kellner trat an den Tisch. Schurich machte seine Bestellung, erwählte für Ingelene aus, weil sie selbst auf einmal ganz teilnahmslos war.

Beim Essen, das der Kellner sehr bald brachte, saßen sie sich schweigend gegenüber. Ingelene dachte an das Bild, das sie bei sich trug. Sie faßte unentschlossen nach ihrem Handtäschchen. Schurich bemerkte es. Schlau wie er war, hatte er sofort herausgefühlt, daß sie etwas auf dem Herzen hatte.

„Was hast du denn?" fragte er.

Da öffnete sie das Täschchen und legte das Bild vor ihm hin.

Schurich erkannte es sogleich. Er hatte das gleiche in der von seiner Frau hinterlassenen Kassette gefunden, in der auch noch ein Medaillonbildnis der Fremden, auf Elfenbein gemalt, enthalten war. Er hütete sich, seine Ueberraschung merken zu lassen.

„Eine schöne Frau," sagte er, „wer ist sie?"

„Du kennst sie nicht?"

Inge sah ihn scharf an.

„Nein, wie soll ich dazu kommen, ich kenne doch nicht alle Schulreiterinnen der Welt. Diese Dame scheint doch vom Zirkus gewesen zu sein", fügte er hinzu, fürchtend, er habe sich unvorsichtig ausgedrückt. Ingelene legte das Bild in die Tasche zurück.

„Wer ist sie denn?" fragte er lauernd.

Sie nannte den Namen.

„Nun bin ich noch ebenso klug", sagte er lachend. „Lebt die Dame in Berlin?"

„Ich weiß nicht, wo sie lebt," sagte Ingelene kurz, „aber ich werde es ermitteln. Wo ich auch bin, werde ich nach ihr forschen", fügte sie hinzu.

Er lachte hinterhältig. — „Vielleicht machst du zu diesem Zweck noch mal eine Reise um die Welt. Aber willst du mir nicht vertrauen, warum sie dir so wichtig ist?"

Inge war bleich geworden bis in die Lippen; mit einem langen, ernsten Blick sah sie Schurich an. Endlich kam es leise über ihre Lippen: „Ich habe das deutliche Gefühl, daß sie mir sehr nahe steht."

Er schüttelte den Kopf. — „Du bist komisch, Inge!"

Sie überhörte das. — „Bitte, Vater, sag mir das, was du über meine Herkunft weißt", bat sie.

Er fühlte sich bedrängt.

„Was willst du eigentlich von mir, ich weiß gar nichts — gar nichts weiß ich", bekräftigte er seine Behauptung. „Und ich will ein für allemal mit dergleichen Fragen verschont bleiben, merk dir das."

Sein Gesicht hatte sich gerötet, seine kleinen, grau-grünen Augen funkelten sie böse an. Eine lähmende Angst überfiel sie plötzlich. Sie war fest überzeugt davon, daß er log. Konnte sie sich ihm anvertrauen? Kindliche Liebe empfand sie nicht für ihn, nur ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das aus ihrem gemeinsamen Leben herausgewachsen war. Schurich hielt die geballte Hand auf dem Tisch und sah mit düsterblickenden Augen vor sich hin. Endlich hatte er sich wieder soweit gefaßt, daß er ruhig sprechen konnte.

„Deine Mutter hat aus ihrem Fieberdelirium heraus dir etwas gesagt, das du merkwürdigerweise völlig ernst zu nehmen scheinst, sieh doch ein, daß das falsch ist, du machst dich ja nur elend mit dem Grübeln. Und nun hör mal zu," er faßte nach ihrer Hand und hielt sie fest in der seinen, „etwas hab' ich vor dir geheimgehalten, das will ich aber nun preisgeben, so schwer es mir auch fällt. Also ich bin nicht dein leiblicher Vater —, ich hoffe, daß dies Geständnis uns nicht auseinanderbringen wird, ich habe dich doch als meine rechtmäßige Tochter anerkannt und dich auch immer entsprechend gehalten. — Nun, das kannst du mir doch bestätigen", fügte er hinzu, als sie ihn nur wortlos ansah.

Fortsetzung folgt.

erwarten, sodaß an den beiden Tagen in Bad Warmbrunn ein reger Verkehr sich entwickeln wird.

Aenderung der Ferngesprächabwicklung im Hirschberger Tal. Um die Abwicklung des Fernverkehrs von Bad Warmbrunn zu verbessern, wird in den nächsten Tagen der Fernamtsbetrieb (Entgegennahme der Anmeldungen und Ausführung der Fernverbindungen) nach Hirschberg (Riesengebirge) verlegt werden. Die Teilnehmer von Bad Warmbrunn, die das „Fernamt" verlangen, werden dann von der Beamtin in Bad Warmbrunn mit dem Fernamt in Hirschberg verbunden. Diese Maßnahme ist auch für die übrigen Fernsprechvermittlungsstellen im Hirschberger Tal geplant.

Märzdorf, 8. Juli. (Haltestelle.) Auf Antrag des Verkehrs-Vereins ist jetzt an der Einmündung der Dorfstraße in die Chaussee Giersdorf-Seidorf eine Haltestelle der Kraftpostlinie errichtet worden.

w. **Wernersdorf,** 8. Juli. (Milchdiebe.) Als dieser Tage ein hiesiger Landwirt mit seiner Frau das Weidevieh melken wollten, wurden sie gewahr, daß die Kühe schon ausgemolken waren. Milchdiebe hatten schon vorher diese Arbeit verrichtet.

w. **Kaiserswaldau,** 8. Juli. (Gefährliche Hunde.) In der Nacht von Donnerstag zum Freitag erwachte der Besitzer des hiesigen Vorwerks durch das Gebell seiner Hofhunde. Als er nach der Ursache forschte, hörte er in der nahen Viehweide hinterm Gehöft das Blöken seiner Schafe. Als er hinzukam, sah er wie zwei fremde Hunde seine Schafe abwürgten. Von den 15 Schafen sind über die Hälfte zerrissen oder schwer verletzt, so daß noch viele abgeschlachtet werden mußten. Die Hundespuren führten nach Kaiserswaldau.

Schreiberhau, 8. Juli. (Entgleisung.) In der Nacht zum Sonntag entgleiste auf dem Bahnhof Josephinenhütte infolger falscher Weichenstellung ein Personenwagen mit beiden Achsen. Nach Eintreffen des Hirschberger Gerätezuges konnte die Störung beseitigt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Hohenwiese, 8. Juli. (Ein Schwalbennest auf dem Küchenrahmen.) Bei den Eheleuten Schmidt in Hohenwiese (Hotel Wilhelmshöh Hinterhaus) hat sich ein Schwalbenpaar das Nest mitten auf den Küchenrahmen gebaut und läßt sich nicht stören. Fünf Eier liegen im Nest. Ein Anblick, der jeden Tierfreund entzückt.

Grüssau, 8. Juli. (Das Kind als Brandstifter.) Durch die Umsicht eines Landwirts wurde hier ein Feuer verhütet. Er bemerkte am Hause des Handelsmannes Peisert Rauch. Als er herbeieilte, sah er, wie der zwölfjährige Sohn des Besitzers mit Streichhölzern das am Hause aufgestapelte Heu anzündete. Zur Rede gestellt, bemerkte der Junge: „Ich wullde amol sahn, ob's au wieder werd' brennen, wie die beeda ersta Mole!" Schon zweimal war bei Peisert Feuer ausgebrochen; jetzt ist der Täter in dem eigenen Kinde entdeckt worden.

hy. **Schönau a.K.,** 8. Juli. (Wieder eine schlesische Mühle niedergebrannt.) Am Sonntag nachmittag nach 16 Uhr bemerkte man, daß im Mühlengebäude der Mühlenwerke Oswald Neubarth, G.m.b.H., Feuer ausgebrochen war. Der Mitbesitzer Fritz Neubarth suchte das Feuer mit Löschaparaten zu löschen, zog sich hierbei aber erhebliche Brandwunden zu. Das wütende Element griff so gierig um sich, daß in kurzer Zeit das 5stöckige Mühlengebäude völlig eingeäschert war. Auch das anstoßende alte Mühlengebäude, in dem sich die Silos und Büros befanden, wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, während das weiter hinten liegende Wohngebäude erhalten werden konnte. — Der Schaden ist sehr groß, jedoch durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die niedergebrannte Mühle, ein moderner Großbetrieb mit 400 Zentnern Tagesleistung, war erst im Jahre 1925 neu erbaut worden.

hy. **Gleiwitz,** 8. Juli. (Ein unmenschlicher Vater.) Die Polizei stellte fest, daß in Zernik ein Hausbesitzer seinen 16jährigen geistesschwachen Sohn auf dem Boden gefangen hielt. Er hatte ihn am rechten Fußgelenk mit Seil und Drähten an einen Balken festgebunden. Der Unglückliche trug völlig beschmutzte Leibwäsche. Sein Körper war über und über mit Wunden bedeckt, sodaß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Vater mußte zugeben, daß sich sein Sohn schon längere Zeit in dieser Gefangenschaft befand.

Hirschberg. Vorläufig keine Ferngasversorgung. Von der Provinzialverwaltung war nach Hirschberg eine Konferenz der interessierten Körperschaften zwecks Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages für die Ferngasversorgung durch die Kokereien des Waldenburger Grubenreviers einberufen worden. Der Abschluß des Gesellschaftsvertrages kam nicht zustande, da die Mehrzahl der Gemeinden dazu eine ähnliche ablehnende Stellung einnahm, wie der Kreisausschuß Landeshut. Die beabsichtigte Gründung einer kommunalen Aktiengesellschaft für die Ferngasversorgung ist damit also zunächst noch nicht verwirklicht.

Hirschberg. Eigentümliche Naturerscheinung. Den Bewohnern des mittleren und östlichen Hirschberger Tales ist ein schildförmiger Schneefleck bekannt, der sich am Steilabsturt der Seiffengrube bis weit in den Sommer hinein zu erhalten pflegt und gewöhnlich erst Ende Juli oder Anfang August verschwindet. Die Schildform blieb immer die gleiche, wenn sie sich auch infolge des Abschmelzens des Schnees immer weiter verkleinerte. Dieses Jahr ist nun dieser Schneefleck schon längst vergangen, während die Schmelzreste in den beiden Schneegruben nach wie vor das gewohnte Bild bieten. Es scheint die Vermutung gerechtfertigt zu sein, daß diese Veränderung mit dem großen Lawinensturz im vorigen Jahre in Verbindung steht, der einem Brückenberger Hörnerschlittenführer das Leben kostete. Möglicherweise wird dieser neue Zustand nun ständig bestehen bleiben.

Guhrau. In der Gewalt des Schicksals. Als kurz vor Ausbruch eines Gewitters der Gespannführer des Gastwirts Bürger aus Seiffersdorf einen beladenen Heuwagen heimlenkte, riß die Kette, so daß der Führer des Gespanns sowie die auf dem Wagen sitzende Schwiegermutter des Besitzers, Frau Zimmermann, und zwei Söhne Bürgers vom Wagen stürzten. Frau Zimmermann, die den einen 5½jährigen Sohn auf dem Schoße hatte, wurde mit dem Knaben überfahren. Beide waren sofort tot. Der zweite Sohn Bürgers erlitt bedeutende Kopf- und Brustverletzungen, die anscheinend nicht lebensgefährlich sind. Der Unglücksfall ist um so erschütternder, als Bürger in der letzten Zeit dauernd von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht wird und eine seit Jahren schwerkranke Ehefrau zu Hause hat, wodurch er in empfindliche Not geriet.

Schwientochlowitz. Der Typhus fordert 28 Menschenleben. Die Erkrankungen an Unterleibstyphus in Schwientochlowitz sind zahlenmäßig beträchtlich gestiegen. Auch die Todesfälle haben sich beträchtlich vermehrt. Man spricht von 74 Erkrankungen und 28 Todesfällen. Der Verkauf von Milch, Buttermilch, Obst und Rohkost ist seitens des Landrates verboten. Umfangreiche Verkehrsmaßnahmen wurde gegen eine weitere Ausbreitung der Epidemie in die Wege geleitet.

Neurode. Einspruch gegen die Aufteilung des Kreises. Von der Kreislehrerkonferenz wurde eine Entschließung gefaßt, in der es unter anderem heißt: „Die zu Neurode tagende Kreislehrerversammlung, besucht von sämtlichen Lehrern und Lehrerinnen des Kreises, erhebt entschiedenen Einspruch gegen die beabsichtigte Teilung des Kreises Neurode. Der Kreis Neurode gehört nach seiner geographischen Lage, seiner geschichtlichen und kulturellen Entwickelung zur Grafschaft Glatz. Mit ihr sind alle Bewohner des Kreises in innigem Heimatsgefühl aufs engste verbunden. Als Volksschullehrer stehen wir in Fühlung mit allen Schichten der Bevölkerung, wir kennen die Seele des Volkes und wissen, daß ein Losreißen des nördlichen Kreisteiles und sein Hinzuschlagen zum Kreise Waldenburg das in der Grafschaft wurzelnde Heimatgefühl der Bewohner dieses Teiles aufs tiefste verletzen würde. Der Kreis Neurode ist ein Grenzkreis und anerkanntes Notstandsgebiet. Die wirtschaftliche Notlage seiner Bewohner, deren traurige Folgen wir Lehrer täglich an unseren Schulkindern beobachten können, würde sich durch eine Teilung sicherlich verschärfen, das Kinderelend würde noch größer werden."

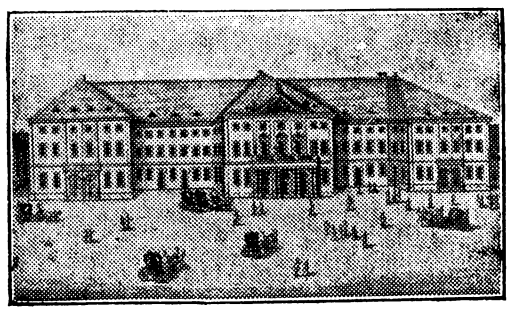
Grunau (Riesengebirge). Das Ueberbleibsel vom Kriege. Ein hiesiger Einwohner hatte in letzter Zeit unerträgliche Schmerzen im Arm und mußte sich schließlich den Arm abnehmen lassen. Dabei wurde eine Kugel im Arm gefunden, die der Mann als Kriegsteilnehmer bekommen hatte.

Beuthen. Unglücklicher Sturz. Der Lehrling Gerhard Gursch stürzte bei einer Destillationsfirma so unglücklich von einer Fruchtpresse ab, daß er sich das Rückgrat brach. Nach Ueberführung ins städtische Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

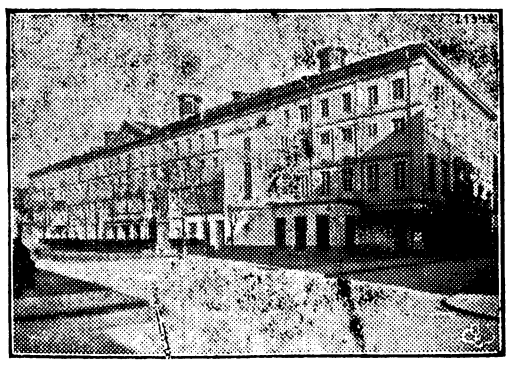
Oppeln. Die Eifersucht! Der 26 Jahre alte Arbeiter Johann Struz, der am 23. Juni nachts die Witwe Hedwig Hupacz aus Oppeln durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt hatte, wurde vom Schwurgericht wegen versuchten Totschlags und unbefugten Waffentragens zu drei Jahren und einer Woche Gefängnis verurteilt. Struz hatte aus Eifersucht gehandelt.

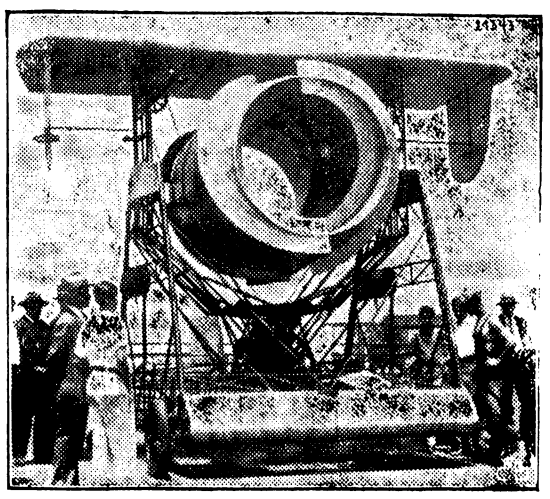
---

150 Jahre Nationaltheater Mannheim.

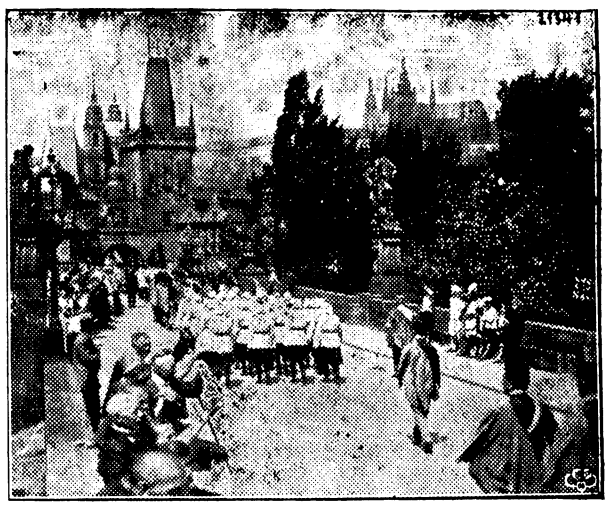


Oben: Das Mannheimer Nationaltheater, nach einem Stich von Klauber aus dem Jahre 1782. Unten: Das Mannheimer Nationaltheater in seiner heutigen Gestalt.





Der „fliegende Wurm", ein neuer Flugzeugtyp.
Der amerikanische Erfinder Paul Maiwurm aus San Diego (Kalifornien) hat dieses eigenartige Flugzeug konstruiert, das er den „fliegenden Wurm" nennt. Die Fortbewegung soll durch den mit schraubengangartig angeordneten Flossen versehenen Zylinder erfolgen.



Tausendjährige Wenzelfeier in Prag.
In Prag haben die großen Feierlichkeiten anläßlich des Milleniums des heiligen Königs Wenzel begonnen. Teilnehmer aus aller Welt, darunter die bekanntesten Kardinäle und geistlichen Würdenträger, trafen zu dem mehrere Tage dauernden Fest dort ein. Eine Frauengruppe im Umzug. Im Hintergrund die alte Residenz des tschechoslowakischen Präsidenten.

Könige im Exil.

Die Ankunft Amanullahs in Marseille.

Paris, 8. Juli.

Der frühere König von Afghanistan, Amanullah, traf an Bord de „Mooltan" in Marseille ein. In seiner Begleitung befanden sich die Königin Suraya, seine Mutter, Schwester und Schwägerin, seine zwei Söhne und fünf Töchter sowie sein Gefolge von 24 Personen. Die Königin Suraya hielt auf ihren Armen ihr letztgeborenes Kind, die 28 Tage alte Prinzessin India.

Amanullah erklärte den Journalisten beim Verlassen des Schiffes: „Ich bin das

Opfer des rückständigen Geistes

meines Volkes geworden. Jetzt brauche ich vor allem Ruhe. Dann werde ich arbeiten. Nach zweitägigem Aufenthalt in Marseille werde ich nach Rom weiterreisen. Dort werde ich für mein Land nach meinen Kräften arbeiten." Amanullah hat übrigens nicht die Hoffnung aufgegeben, eines Tages nach Afghanistan zurückzukehren, wo er große Güter besitzt. In Port Said erhielt Amanullah zwei Telegramme, eines vom italienischen Hof, das andere von Mussolini, in denen ihm versichert wurde, er sei in Rom willkommen. Die drei Sekretäre, die sich in Begleitung Amanullahs befanden, trugen

eine große Stahlschatulle,

die mit ungeheuren kupfernen Schlössern verschlossen war und mit kleinen Lederriemen an ihr Handgelenk gebunden war. Diese Kassette beherbergt wahrscheinlich den Königsschatz.

Inayatullah läßt sich in Teheran nieder.

Konstantinopel, 8. Juli.

Die persische Regierung hat dem ehemaligen König Inayatullah von Afghanistan die Erlaubnis erteilt, sich in Teheran niederzulassen. Inayatullah hat sich verpflichtet, keine Beziehungen zu den politischen Parteien in Persien zu unterhalten und außerdem an keinen Verschwörungen gegen den König Habibullah teilzunehmen.

Großfeuer auf der Trabrennbahn.

15 wertvolle Rennpferde in den Flammen umgekommen.

= **Hamburg,** 8. Juli.

Montag morgen gegen 2.30 Uhr brach in einem Pferdestall auf der Trabrennbahn Farmsen bei Hamburg, in dem eine größere Anzahl Rennpferde untergebracht waren, auf bis jetzt noch ungeklärte Ursache ein Brand aus. Das Feuer, das in den aufgestapelten Futtervorräten reiche Nahrung fand und dadurch, daß das Obergeschoß des Stalles aus Holz bestand, schnell um sich griff, konnte von der herbeigeeilten Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden, doch gelang es nicht mehr, sämtliche in dem Stall untergebrachten Pferde zu retten, so daß 15 **wertvolle Pferde dem Feuer zum Opfer fielen.** Der Gesamtschaden steht noch nicht fest.

Wird Benoit freigesprochen?

Wandlung der öffentlichen Meinung.

Paris, 8 Juli.

Man nimmt in Paris allgemein an, daß der Prozeß gegen den Elsässer Benoit mit dessen Freispruch enden wird. Der „Paris Midi" gibt der Auffassung Ausdruck, daß dieser Prozeß mehr als alle Pressefeldzüge und die Autonomistenprozesse von Kolmar und Besançon die Oeffentlichkeit über die Ursachen des „malaise alsacien" aufgeklärt habe.

„Die von den Zeugen aufgeführten Gründe", schreibt das Blatt, „sind alle ähnlich: Sie hatten sich von Frankreich ein ideales Bild gemacht Gegenüber der Wirklichkeit empfanden sie dann Enttäuschung. Keiner sagte es, aber alle dachten es, daß Frankreich ihren Autonomismus ermutigte, als sie von Frankreich getrennt waren, daß man ihnen aber dann nicht bedeutet hatte, daß in Frankreich die Macht zentralisiert bleibt, was vom französischen Standpunkt aus richtig war. Als das Elsaß von Frankreich getrennt war, war nicht mehr erlaubt als nach der Wiedervereinigung mit Frankreich. Daher der Konflikt, die Verwunderung und das Grollen"

Rettung aus schwerer Seenot.

400 Menschen in großer Bedrängnis.

Tilsit, 8. Juli.

Dem Tilsiter Dampfer „Trude" gelang es, nachts den Dampfer „Minea" mit 400 Personen an Bord aus schwerer Seenot auf dem Frischen Haff zu retten. Der Dampfer, der nur 165 Personen faßte, wagte es trotz des schweren Wetters, 300 Frauen und Kinder der Memeler Heilsarmee, die sich an Bord der „Minea" befanden, zu übernehmen und mit ihnen über das Haff nach Ruß zurückzukehren. Die etwa 80 Männer des Schiffes rettete der Memeler Regierungsdampfer „Siluth", der die „Minea" im Schlepptau nach Ruß einbrachte.

In der Heimat tödlich abgestürzt.

Ozeanflug verboten.

♀ **Paris**, 8. Juli.

Das Flugzeug „France", das mit den Fliegerhauptleuten Coudouret und Maillouz einen Ozeanflug unternehmen wollte, der aber vom französischen Luftfahrtministerium untersagt wurde, hatte Sevilla zum Rückflug nach Paris verlassen. Das Flugzeug, in dem noch zwei Spanier Platz genommen hatten, erlitt über Saint-Angeau einen Motorschaden. Beim Notlandungsversuch streifte es einen Baum und überschlug sich. Die vier Insassen wurden schwer verletzt. Condouret ist inzwischen gestorben.

Dampfer-Zusammenstoß auf hoher See.

Die Passagiere gerettet.

◇ **Boston**, 8. Juli.

Die Funkstation des amerikanischen Marineministeriums hat eine drahtlose Mitteilung von dem Dampfer „Evangeline" erhalten, daß der Dampfer „Prince George" mit einem amerikanischen Patrouillenboot zusammengestoßen und schwer beschädigt worden sei.

Trotz der Havarie ist der Dampfer in Boston eingetroffen. Gleichzeitig traf der Küstenkutter „Mojave" mit insgesamt 249 Reisenden der „Prinz George" in Boston ein.

Berliner Ereignisse.

„Sie paßten nicht mehr in diese Zeit."

In der Gegend des Halleschen Tores erschoß der 77jährige Hauseigentümer und ehemalige Klempnermeister G. Kettmann seine um sechs Jahre jüngere Frau und dann sich selbst. Das Ehepaar ging deswegen in den Tod, weil es, wie es sich wiederholt äußerte, „schon zu alt sei und in die heutige Zeit nicht mehr hineinpasse".

Erschütternde Gastragödie.

In der Prinzenstraße wurde im Quergebäude des Hauses Nr. 87 die Verwalterin des Hauses, die 44 Jahre alte Frau Meta Block, mit ihrer 16 Jahre alten Tochter Meta und ihrem 15jährigen Sohn Ernst durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Da man zuerst annahm, daß ein Verbrechen vorlag, wurde die Mordkommission alarmiert. Die Untersuchung ergab jedoch einwandfrei, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Im brandenden Weltstadtverkehr . . .

Oberbürgermeister Böß macht in einer Darstellung des neuen Berlins Mitteilungen über die Zählung, die im Juli 1924 von morgens 8 bis abends 8 Uhr stattgefunden hat, und zwar wurden die Gesamtfahrzeuge, die den Potsdamer Platz passierten, gezählt. Im Jahre 1924 haben in dieser Zeit 23 897 Fahrzeuge den Potsdamer Platz überquert. Im Jahre 1928 wurde am gleichen Tage eine Steigerung auf 33 037 Fahrzeuge festgestellt. Es ergibt sich aber aus dieser Zählung, daß der Potsdamer Platz noch nicht das stärkste Verkehrszentrum Berlins darstellt. Eine Zählung des Jahres 1924 ergab nämlich, daß über den Auguste-Viktoria-Platz an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche an einem Tage von morgens 8 bis abends 8 Uhr 19 747 Fahrzeuge festgestellt wurden. Vier Jahre später aber steigerte sich diese Zahl auf rund 40 000, so daß an diesem Platz der Verkehr des Potsdamer Platzes noch um fast 6000 Fahrzeuge übertroffen wird.

Aus der Reichshauptstadt.

:: **Zu einer schweren Schlägerei kam es nachts in der Wiesenstraße** zwischen einer Reihe junger Burschen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Als einer der Verhafteten in einem günstigen Augenblick die Flucht ergriff, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde der 21jährige Erich Schaefer, der wegen größerer Metalldiebstähle gesucht wurde, so schwer getroffen, daß er leblos zu Boden stürzte. Ein anderer der Rowdies, der ebenfalls 21 Jahre alte Hermann Fischer, wurde ziemlich erheblich verletzt.

:: **Zwei Tote bei einem Kranunglück.** Am Nordhafen stürzte auf dem Grundstück der Eisen- und Stahl-A.-G. Thyssen in der Torfstraße ein mehrere Meter hoher Lastkran um. Eine Gruppe Arbeiter, die mit dem Aufbau eines neuen Lastkrans beschäftigt war, wurde von dem Kran erfaßt. Zwei Arbeiter, namens Alfred Koerber und Paul Utecht, fanden den Tod, zwei andere trugen schwere Verletzungen davon.

:: **150 Stunden Dauertanz.** Für alle Rekorgbegeisterte die hochwichtige Nachricht: im Berliner Luna-Kabarett hat der Tänzer Fernando mit 150 Stunden Dauer den bisherigen Weltrekord um vier Stunden verbessert. Während dieses Dauertanzes waren 1100 Mädchen Fernandos Tanzpartnerinnen. Vielleicht wird schon sehr bald der „Held aller Helden" auftauchen, der bis zur — Bewußtlosigkeit tanzt . . .

Aus Nah und Fern.

Celle. Zwei Ferienkinder tödlich verunglückt. Auf tragische Weise verunglückten in Scheuen zwei Berliner Ferienkinder. Am Nachmittag waren die Kinder unter Aufsicht eines Lehrers spazieren gegangen und kamen dabei auch an einer Kiesgrube vorbei. Trotz der Warnung des Lehrers blieben der achtjährige Schüler Joachim Kozot und dessen Freund Heinz Ferber aus Neukölln hier zurück. Sie kletterten in die Grube, und gleich darauf lösten sich zwei große Steinblöcke, die wahrscheinlich durch den Regen der letzten Tage unterwaschen waren, und stürzten in die Tiefe. Beide Kinder wurden von den Steinmassen verschüttet und starben später im Krankenhause.

Köln. Das Rettungswerk am Dom. Der in der Jahresversammlung des Zentral-Dombauvereins Köln erstattete Kassenbericht weist eine erfreuliche Besserung der Finanzlage auf. Die Einnahmen der beiden Dombau-Lotterien betragen zusammen 112 500 Mark. Das Reich hat 180 000, der Staat 100 000, die Provinz 50 000 und die Stadt Köln 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. Ueber das Rettungswerk am Dom führte Dombaumeister Güldenpfennig aus, im vorigen Jahre sei einer der beiden mittelalterlichen Verzierungspfeiler gesichert worden. Die Kosten der Sicherung beider Pfeiler — die des zweiten steht vor der Vollendung — betrugen 100 000 Mark.

München. Parallele zum Fall Plessa. Das Schwurgericht Kempten verurteilte die Wirtschafterin Marie Schegg, die den Oberarzt Dr. Kutter von der Heil- und Pflegeanstalt Irsee mit einer Pistole niedergeschossen hatte, weil er das Verhältnis mit ihr zu lösen beabsichtigte, zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis wegen Totschlags.

Satrup (Kreis Schleswig). Ein 103 Jahre alter Veteran. Der älteste Schleswig-Holsteiner, der Kampfgenosse von 1848/51, Detlef Marxen, kann am 9. Juli seinen 103. Geburtstag feiern. Marxen ist körperlich noch recht gesund.

Usedom. 16 Scheunen eingeäschert. Auf der Insel Usedom ist nachts das Scheunengebiet vernichtet worden. 16 Scheunen mit zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen wurden eingeäschert und gänzlich zerstört. Die Feuerwehr war den Flammen gegenüber machtlos. Der Schaden ist nur zu einem geringen Teile gedeckt.

Duisburg. Es setzt Ohrfeigen! Am letzten Tage des Duisburger Tonkünstlerfestes spielte sich eine erregte Szene ab. Hermann Scherchen, der bekannte Königsberger Dirigent, gab im Verlauf einer Auseinandersetzung dem Redakteur eder „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", Herzog, eine Ohrfeige. Der Vorfall hat eine Vorgeschichte: Herzog hate in mehreren rechtsstehenden deutschen Blättern die künstlerische Arbeit Scherchens zu diskreditieren versucht. Außerdem soll er in einem Schreiben an die Gattin Scherchens, die Schauspielerin Gerda Müller, den Dirigenten einer unfairen Handlungsweise in einer Honorarangelegenheit bezichtigt haben. Im Laufe des Nachmittags ist die unerfreuliche Angelegenheit durch gegenseitige Zurücknahme der Injurien wieder beigelegt worden.

Lobenstein (reuß. Oberland). Zusammenbruch in der Schieferindustrie. Mitte August sollen vom hiesigen Amtsgericht neben zahlreichen Grundstücken die Dach- und Tafelschiefer-Grubenfelder „Kühler Morgen", „Glückauf", „Barbarossa" und „Bergmannssegen" im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Die Zwangsversteigerungen sind wohl das bezeichnendste für den wirtschaftlichen Zusammenbruch der im reußischen Oberlande befindlichen Schieferindustrie.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Schluß der Beweisaufnahme im Stinnes-Prozeß.** In Berlin ist jetzt im Stinnesprozeß die Beweisaufnahme geschlossen worden. Zwei Zeugen aus Ungarn, die noch vernommen werden sollten, waren zur Verhandlung nicht erschienen. Da eine kommissarische Vernehmung in Ungarn in Anbetracht des schwierigen Prozeßstoffes nach Ansicht des Gerichts nicht tunlich erscheint, wurde auf die Vernehmung dieser Zeugen verzichtet. Am Freitag folgen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft.

Radioschau.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 16. Juli 1929.

Breslau (Welle 253) und **Gleiwitz** (Welle 325). 16.00: Jugendbücherstunde. — 16.30: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Stunde der Musik. — 18.25: Stunde der Schlesischen Monatshefte. — 19.25: Gedanken über den Weg der Menschheit. — 19.50: Blick in die Zeit. — 20.15: Abendunterhaltung im Garten. — 22.00: Funkrechtlicher Briefkasten, Beantwortung funkrechtlicher Fragen.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 10. Juli 1929.

Leipzig (Welle 259) und **Dresden** (Welle 319). Zweckmäßige Fleckenentfernung. — 12.00: Electrola-Platten. — 14.45: Glückwunschruf der Mirag. — 14.15: Italienischer Unterricht. — 15.00: Für die Jugend. — 16.30: Leipziger Sinfonie-Orchester. — 18.05: Arbeitsmarktbericht. — 18.30: Deutsche Welle: Spanisch für Anfänger. — 19.00: Arzt und Gesellschaft. — 19.30: Bevölkerung und Wirtschaft. — 20.00: Sommerlieder. — 20.30: Klassische Sinfonien. — 22.00: Hugo Riemann (10jähriger Todestag). — Nach den Abendmeldungen: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 10. Juli 1929.

Berlin (Welle 418). 11.00 und 14.00: Grammophon-Platten. — 16.00: Die Kunst des Zuhörens. — 16.30. Sommerliche Witterungen. — 17.00: Erstes Kinderfest. — Anschl.: Werbenachrichten. — 19.00: Plauderei mit einer Naturschwärmerin. — 19.30: Schützt den Wald vor dem Feuer. — 20.00: Wovon man spricht. — 20.30: Abendveranstaltung. — 22.30: Tanzmusik. — Während der Pause: Bildfunk. — 0.30: Nachtmusik.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 10.00: Mundart und schriftsprache: Entstehung der deutschen Mundarten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. — 12.00: Parlophon-, Beka- und Columbia-Platten. — 14.45: Kinderstunde. — 15.40: Frauenstunde. — 16.00: Eindrücke von deutschen Auslandsschulen in Rumänien. — 16.30: Adolf Schmitthenner zum 75. Geburtstage. — 17.00: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. — 18.00: Wie wohnt das deutsche Volk? — 18.30: Spanisch für Anfänger. — 18.55: Praktische Völkerpsychologie. — 19.10: Gedanken zur Zeit. — 20.00: Uebertragung von Berlin. — 20.30: Konzert. — Anschl.: bis 0.30: Uebertragungen von Berlin.

Vereinskalender.

Radfahrerklub „Silesia".

Mittwoch, den 10. Juli: Abendausfahrt nach Wernersdorf, Kaiserswaldau, Petersdorf und zurück. Abfahrt 8 Uhr vom Hotel „Viktoria", Gäste, auch Damen, willkommen.

Sonntag, den 14. Juli, Becherfahrt nach Landeshut. Zugleich 2er Mannschaftsfahren des Gaues. Einschreiben in der Stadtbrauerei. Abfahrt Punkt 6 Uhr vom Klublokal Hotel „Silesia".

Esperanto Societo „Estonteco".

Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Schützengilde Bad Warmbrunn.

Mittwoch: Löffel- und Lagenschießen.

Bekanntmachung.

Der 4. Nachtrag zum Ortsstatut betreffend die **Wasserversorgung** der Gemeinde Bad Warmbrunn hängt am Anschlagbrett im Flur des Gemeindeamtes zur öffentlichen Einsichtnahme aus.

Bad Warmbrunn, den 9. Juli 1929.

Der Gemeindevorsteher. Dr. Unger.

Ein- od. Zweifamilien-Villa

in Warmbrunn oder Herischdorf

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **C. 100** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kurtheater, Bad Warmbrunn

Direktion: Franz und Alfred Tichy.

Mittwoch, den 10. Juli 20 Uhr

zum ersten Mal

Eine einzige Nacht

Operette in drei Akten. Musik von Stolz

Honig

von Linde und Weißklee, also das beste, was es gibt, versendet **9 Pfd.** à **1,50 Mk.** **10–20 Pfd.** à **1,40 Mk.** darüber **1,35 Mk.** Verpackung Selbstkosten. Sofort bestellen, da dieses Jahr echter schlesischer Blütenhonig knapp. Versand: Nachnahme.

Gawert, Lehrer, Großdeutschen, Post Würbitz O.S.

Eisen **Metall- Holz- Betten**

Stahlmatr., Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselonge an Private, Ratenzahlung. Katalog 1854 frei

Eisenmöbelfabrik Suhl. (Thür.)

30 Rm. wöchentlich

durch leichtanzufertig. Artikel im Hause.

Meints, Magdeburg M. 23.

Wildunger Tee

„Wildungol"

Blasen- und Nierenleiden.

in allen Apotheken.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-

Kamm mit Doppelwellenzähnung

ges. gesch.

Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. **Preis pro Stück nur Rmk. 2.50.** Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma

E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34

Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Versäumen

auch Sie nicht, dem Sie besuchenden Vertreter Ihr Bestellung auf die illustrierte Wochenschrift

„Der Weltspiegel"

Preis 10 Pfg. pro Woche frei Haus zu geben.

Buchhandlung H. Springer

Hirschberg i. Rsgb., Schildauer Straße 27.